

„Das Boot“ wurde willkommen geheißen

SOZIALES Verein für seelische Gesundheit stellte sich und seine neuen Räume vor

Der Vortrag von Prof. Dr. Klaus Dörner war ein Plädoyer für Bürger-Engagement.

LEER / DÜB - „Wir freuen uns nicht nur über schöne Räumlichkeiten, sondern auch über 30 Jahre des Bestehens“, sagte Rainer Hempel als Geschäftsführer des Vereins für seelische Gesundheit „Das Boot“. Der in Emden ansässige gemeinnützige Verein ist jetzt auch im Hohehellernweg 58 in Leer vertreten. Kooperationspartnern und Gästen stellte er jetzt das neue Domizil im sanierten Gebäude des Bauvereins vor.

„Ambulant betreu-

tes Wohnen“ ist das „Boot“-Angebot in Leer überschrieben. Außerdem befindet sich in dem Gebäude ein großzügiger Kontaktbereich des ehemaligen Vereins zur Hilfe psychisch Kranker, „Leeraner Kreis“. Die Eröffnungsveranstaltung richtete „Das Boot“ im Nachbarschaftstreff des Bauvereins an der Evenburgallee aus. Von dort sind es nur wenige Schritte zu den neuen Räumen, so dass die Gäste es zur Besichtigung nicht weit hatten.

Die Infrastruktur im östlichen Teil der Stadt Leer verbessern zu helfen sei seit vielen Jahren ein Ziel des Bauvereins Leer, sagte dessen Vorstandsvorsitzender Fritz Zitterich in seinem Grußwort. „Ich bin überzeugt: Das Konzept des Vereins passt in die Soziale Stadt“, betonte er.

Viel Beifall gab es für den Vortrag von Prof. Dr. Klaus Dörner aus Hamburg zum Thema „Nachbarschaftliches Leben in der Gemeinde – Zur Bedeutung des dritten Sozial-

raumes in der Gemeindepsychiatrie“. Der 78-Jährige, der früher ärztlicher Leiter der Westfälischen Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Neurologie in Gütersloh war, sagte, die meisten Menschen wollten im Alter in den eigenen vier Wänden leben und sterben. Das sei neu. Denn bis vor etwa 30 Jahren habe das Altenpflegeheim noch eine hohe Akzeptanz gehabt.

Den „dritten Sozialraum“ definierte Dörner als einen Bereich zwischen dem Privaten und dem Öffentlichen, als einen „Wir-Raum“ für das Gemeinwohl. Nachbarschaftshilfespiele dabei eine große Rolle. Der Professor sprach sich für die Gründung von ambulanten Wohnpflegegruppen für psychisch Kranke, Behinderte und Pflegebedürftige innerhalb von Wohnvierteln aus. Nach dem Motto „So viel Bürger wie möglich, soviel Profis wie nötig“ seien besonders freiwillige Helfer gefragt.



„Das Boot“ hatte Kooperationspartner und Gäste in den Nachbarschaftstreff des Bauvereins an der Evenburgallee eingeladen.

BILD: DÜBBEL